

KULTURELLES ERBE IM KLIMAWANDEL

INTERNATIONALE TAGUNG DES ARBEITSKREISES FÜR HISTORISCHE KULTURLANDSCHAFTSFORSCHUNG IN MITTELEUROPA E. V. (ARKUM)



Abb. 1:
Prof. Dr. Udo Recker
am ersten Tag der
ARKUM Tagung
 Zur Eröffnung der
 internationalen ARKUM
 Tagung begrüßte
 Prof. Dr. Udo Recker
 die Teilnehmenden
 im Blauen Salon des
 Schlosses Biebrich
 in Wiesbaden.
 Foto: L. Görze, LfDH



Vom 13. bis zum 16. September 2023 trafen sich im Schloss Biebrich in Wiesbaden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger zur inzwischen 49. Internationalen ARKUM Tagung.

Die historische Entwicklung des Anbaus von Sonderkulturen, dessen landschaftliches und materielles Erbe sowie zukünftige zentrale Herausforderungen angesichts des fortschreitenden Klimawandels waren die Themenfelder einer vom Arbeitskreis für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa e. V. (ARKUM) gemeinsam mit der hessenARCHÄOLOGIE des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen, dem Kompetenzzentrum Kulturlandschaft (KULT) der Hochschule Geisenheim University sowie dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) veranstalteten interdisziplinären Tagung (Abb. 1). 20 Referentinnen und Referenten unterschiedlicher Fachgebiete aus

sechs europäischen Ländern näherten sich in interdisziplinären Beiträgen aus den Bereichen Historische Geografie, Archäologische Landesforschung, Naturschutz und Gartendenkmalpflege der Thematik.

Mit der Sesshaftwerdung des Menschen in Mittel- und Westeuropa vor rund 8.000 Jahren nahm der anthropogene Einfluss auf die bis dahin weitgehend bestehenden Naturlandschaften kontinuierlich zu. Durch Landwirtschaft und Nutztierhaltung wurden diese über Jahrtausende hinweg konsequent in Kulturlandschaften umgewandelt. Bis heute gilt die Landwirtschaft in weiten Teilen Europas als die dominierende Landnutzungsform. Der Anbau von Sonderkulturen sticht dabei hervor, da er mit einer großen Zahl besonders tiefgreifender Folgen für den Naturhaushalt einhergeht und ganze Regionen ökonomisch, sozial und visuell geprägt hat. In der Folge weisen Gebiete mit Sonderkulturen oftmals besonders viele und markante historische Strukturen und Elemente auf.

Prof. Dr. Eckhard Jedicke (KULT) eröffnete die Tagung mit einem gut besuchten öffentlichen Abendvortrag: ›Von der Vergangenheit für die Zukunft lernen – kulturelles Erbe als Trigger für die Entwicklung nachhaltiger Kulturlandschaften‹. Er setzte damit den Rahmen für die vier Themenblöcke der folgenden Tage.

Der erste Themenblock beschäftigte sich in Beiträgen aus den Niederlanden, Ungarn und Deutschland mit Fragen der Innovation und Diffusion von Sonderkulturen, Maßnahmen der Bodenmelioration sowie dem Zusammenhang zwischen spezialisierten Agrarlandschaften und besonderen Bauformen von der Vor- und Frühgeschichte bis ins 19./20. Jahrhundert in Nord-, Mittel- und Osteuropa.

Ein Einblick in Spezialkulturen und die damit einhergehenden hochspezifischen Landschaften bestimmten den zweiten Themenblock.

Die Beiträge aus Luxemburg, Schweden, der Schweiz und Deutschland stellten dabei Sonderkulturen, insbesondere Hopfen, Wein und Kopfbäume, in verschiedenen europäischen Regionen in den Vordergrund.

Den dritten Themenblock gestalteten Beiträge, die einerseits den Einfluss von Sonderkulturen und deren Vermarktung auf die Regionalentwicklung sowie Phänomene wie Urban Gardening thematisierten, sich andererseits mit dem Wein- und Zierpflanzenbau in der Klimageschichte bzw. im Klimawandel beschäftigten. Ein besonderes Augenmerk lag zudem auf den Folgen des Klimawandels für die Gärten- und Denkmalpflege.

Der letzte Themenblock spannte einen breiten Bogen von archäologischen Nachweisen zum frühneuzeitlichen Weinbau in Hessen über Untersuchungen zu Obstarten und -sorten hinsichtlich ihrer Beständigkeit gegenüber dem Klimawandel bis hin zur Frage, ob Buchen- und Fichtenwälder zukünftige Sonderkulturen in der hessischen Mittelgebirgszone sein könnten. Dr. Jörn Schultheiß (KULT) stellte zentrale Ergebnisse des Projektes ›Kooperationen zur Klimaanpassung im Rheingau‹ (›KliA-Net‹) vor. Dieses behandelte den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Praxis im Umgang mit der Sonderkultur Weinbau im Klimawandel.

Die Zusammenfassung des Tagungsteils wurde ebenfalls von Jörn Schultheiß übernommen. Dabei verdeutlichte er, wie der Mensch die ihn umgebenden Landschaften tiefgreifend und flächendeckend beeinflusste. Auch in der Vergangenheit kam es immer wieder zu starken

Änderungen und Brüchen von Umwelt-, Klima- oder Gesellschaftsbedingungen. Der Mensch schaffte es jedoch, sich mit innovativen Methoden daran anzupassen. Schultheiß betonte, dass das Wissen über die anthropogene Prägung von Kulturlandschaften und frühere Anpassungsmaßnahmen eine wichtige Grundlage darstellt, um mit aktuellen Herausforderungen der Kulturlandschaftsentwicklung umzugehen. Es liefert wertvolle Kenntnisse zur Entwicklung innovativer Ansätze, die sich diesen Herausforderungen entgegenstellen.

Dieses Potenzial wird derzeit völlig unzureichend genutzt. Es ist dringend erforderlich, dass sowohl archäologische als auch historisch-geografische Methodenansätze und Erkenntnisse viel stärker als bisher in Projekte zur künftigen Entwicklung unserer Kulturlandschaften eingebunden werden. ARKUM 2023 zeigte, dass dies in den dargestellten Projekten schon jetzt sehr gut funktioniert und zu nachhaltigeren und wirksameren Ergebnissen führt.

Die Veranstaltung schloss mit einer Exkursion in das Mittelrheintal und den Rheingau ab (Abb. 2). Hier konnte nicht nur die landschaftliche Vielfalt der Region eindrücklich begutachtet werden. Auch Themen wie die Anerkennung des Oberen Mittelrheintals als UNESCO-Weltkulturerbe, die nachhaltige Landschaftsentwicklung der Region und die Auswirkungen des Klimawandels auf den Baumbestand standen im Fokus.

Lars Görze, Udo Recker, Jörn Schultheiß



Abb. 2:
Exkursion zum
Kloster Eberbach

Dr. Thomas Büttner (Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e. V.) erläuterte die überregionale Bedeutung des Klosters und die daran anschließende Klosterlandschaft.
Foto: J. Schultheiß, Hochschule Geisenheim